



Dr. MARTIN KALLER
Brandassessor

Mannheim

Soziale Medien: Muss man alles teilen?

Wahrscheinlich bin ich alt und uncool, weil ich noch immer Facebook nutze. Aber es ist interessant, was ich vom Algorithmus, der ja weiß, dass ich mit der Feuerwehr zu tun habe, alles vorgeschlagen bekomme. So sehe ich also neulich Bilder, die bei einem Gefahrguteinsatz im Keller eines Hauses aufgenommen worden waren. Abgebildet war ein leckgeschlagener Heizöltank, der von den Einsatzkräften der dorthin alarmierten Feuerwehr erfolgreich abgedichtet wurde. Gut gelaufen, tolle Truppe, prima Werbung – könnte man meinen. Doch auf einem der Bilder war zu sehen, dass ein eingesetzter Feuerwehrmann keine geeignete Schutzkleidung trug. Er arbeitete mit den bloßen Händen, die vom Heizöl bereits benetzt waren und ölig glänzten, am Leck und trug dabei weder Feuerwehrhelm, noch Schutzanzugjacke, noch irgendeine Art von Atem- und Körperschutz.

Das Bild und der Beitrag sind aufschlussreicher, als man zunächst denken mag. Was sollten wir daraus lernen?

Während im realen Einsatz sicher alles weiträumig abgesperrt war und niemand, außer den eingesetzten Kräften, in den Arbeitsbereich gelassen wurde, kann auf Socialmedia im Prinzip die ganze Welt beim Einsatz zuschauen. Wir haben nichts zu verbergen, dennoch sollten Beiträge – und ganz besonders (bewegte) Bilder – vor dem Veröffentlichen auf die Einhaltung der Einsatzgrundsätze der Feuerwehr-Dienstvorschriften (FwDV) und der Unfallverhütungsvorschriften (UVV) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung hin geprüft werden. Doch noch wichtiger ist, die FwDV und UVV bei jedem Einsatz einzuhalten, sodass Bilder mit zweifelhaftem Eindruck gar nicht erst entstehen können.

Gerade Bilder von Einsätzen, bei denen nicht alles optimal gelaufen ist, müssen uns zum Nachdenken anregen. Wäre dieser Einsatz genau so abgelaufen, wenn das Leck nicht an einem Heizöltank, sondern an einem Tankcontainer mit 2-Ethylhexanol aufgetreten wäre? Meine These: eher nicht. Der Mensch neigt zum Abstumpfen und was man kennt, wirkt weniger gefährlich. Doch bei Heizöl handelt es sich um einen nicht zu unterschätzenden Gefahrstoff, der unter anderem die Kennzeichnung »H350 – kann Krebs erzeugen« trägt. Wollen wir mit einem Stoff dieser Eigenschaften ohne geeigneten Atem- und Körperschutz arbeiten? Wohl kaum!

Ein »Shitstorm« unter dem Beitrag ist ausgeblieben und das ist auch gut so. Denn als Kameraden sollten wir uns gegenseitig unterstützen und nicht im Netz gegenseitig bloßstellen. Zur offenen Fehlerkultur gehört aber auch, Mängel anzusprechen und daraus zu lernen.

Was bleibt? Soziale Medien sind wichtig und aus der Öffentlichkeitsarbeit für die Feuerwehr und andere Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben nicht mehr wegzudenken. Ein gewisses Maß an Umsicht sollte aber geboten bleiben. Bei der Diskussion im Netz und offline können wir voneinander – auch aus Fehlern – lernen, um uns kontinuierlich zu verbessern.